

1. Internationales “Fürhapter-Treffen”



Innervillgraten, Osttirol

“Die Familie”

am 12. und 13. Juni 1998
Gasthof Gannerhof/Zelt

Grüß euch alle Fürhapter, alle Verwandte, Freunde, Bekannte, - Ehrengäste und alle Anwesenden!

Mein Name ist, "no-na" auch Fürhapter, ich heiße Heinrich und freue mich riesig, daß wir euch alle zu diesem Familientreffen nach Innervillgraten gebracht haben.

Bevor ich euch über die Geschichte unseres Treffens erzähle, möchte ich mich vorrangig bei zwei Menschen bedanken; bei meiner Frau Ingrid, welche die Idee hatte, dieses Familientreffen zustande zu bringen, um unsere Familiengeschichte aufleben zu lassen und bei Oswald Fürhapter, der mit Verwandten und Freunden die Gesamtorganisation übernommen hat. Beiden ein herzliches und aufrichtiges Danke!

Die folgenden Ausführungen werde ich in drei Kapitel einteilen und zwar in die Entstehungsgeschichte unseres Familientreffens, das Fest selbst (kurz, da ihr es ja selbst erlebt) und über die vom Ausschuß beabsichtigte Entwicklung in der Zukunft.



Begonnen hat es in den 50iger Jahren, als mein Vater, ebenfalls ein Heinrich, von irgendwo her das Wappen "Fürhapter" geschenkt bekam oder gekauft hat.

Es geriet bald wieder in Vergessenheit. Erst 1989, als wir in Feldbach in der Steiermark ein neues Haus gebaut hatten, fiel es mir wieder in die Hände, ich habe es im Büro aufgehängt. In den 90iger Jahren, meine Mutter kränkelte schon, sie ist am 11. Dezember 1994 verstorben, begann ich an eine Familienchronik zu denken. Damit lebte auch mein Interesse am Wappen wieder auf. Und so begab ich mich auf die Suche nach meinen Ahnen. Mein Vater stammt aus Scheifling in der Obersteiermark, dort fing ich in der Pfarrkanzlei zu forschen an. Der dortige Geistliche Rat verwies mich an das bischöfliche Ordinariat in Graz, wo ich fündig wurde. Ein Josef Fürhapter, seines Zeichens ein Schneider, geb. 1804, ist von

Innervillgraten nach Scheifling gezogen und hat dort die Keuschlerin Pfeifenberger Maria 1842 geheiratet. Dieser Josef war mein Ur-Urgroß-vater. Damit war die Schiene hierher gelegt.

Bei unserem ersten Besuch in Innervillgraten staunten wir über die vielen Gräber, die den Namen "Fürhapter" aufwiesen. Der Herr Pfarrer, an den wir uns auskunftstheischend wenden wollten, war nicht anwesend, so versuchten wir es auf der Gemeinde. Welche Freude auch dort einen Fürhapter zu treffen, den Oswald. Er brachte uns mit Frau Theresia Lanser in Verbindung, welche uns nach ihren Aufzeichnungen den weiteren Weg in die Vergangenheit gewiesen hat. Durch Aussagen von Zeitzeugen und aus Zeitungsartikeln bin ich auf Dr. Pizzinini, Herausgeber der Osttiroler Heimatblätter, Oberschulrat i.R. Erwin Kolbitsch, Dr. Beimrohr vom Tiroler Landesarchiv und Dr. Kühebacher gestos-

Das Zelt fasst etwa 150 Personen, an der Stirnseite war das Motto „Fürhapter-die Familie“ angebracht. Die Tische wurden weiß gedeckt und mit unserem Wappenlogo geschmückt. Getränke wurden von uns selbst bzw. vom Zeltverleiher beigestellt.



Jeder in einer tragenden Rolle: Tanja Puntigam, Kraller Ernst und Heinrich Fürhapter

Am Abend war es kalt aber trocken und langsam füllte sich das Zelt. Am Eingang verkauften die Frauen Anstecknadeln, rahmungsfähige Logos und unsere sonstigen Souvenirs. Für die Bedienung an den Tischen und als Schankpersonal waren ebenfalls Fürhapter, Ehefrauen, Männer und Jugendliche eingesetzt. Die Musik, die „Oldies“ aus Lienz hatten sich auf der Bühne eingerichtet und es konnte beginnen. Ein Tusch und der Moderator des Abends, Oswald Fürhapter begab sich zum Rednerpult. Freundlich, kompetent und an öffentliche Auftritte gewöhnt hieß er uns



alle willkommen und begrüßte die Ehrengäste, allen voran den Bürgermeister von Innervillgraten Josef Lusser und den Festredner Dr. Egon Kühebacher.

sen. Alle haben mir Bausteine geliefert und besonders dankbar bin ich Dr. Kühbacher, der durch Recherchen in den Urbaren des Kollegialstiftes Innichen Licht in die Vergangenheit unserer Familie gebracht hat. Diese Fakten habe ich nach bestem Wissen und Gewissen zu einem Stammbaum zusammengesetzt. Dieser ist noch unvollständig, vor allem fehlt der Ast nach Außervillgraten und fehlerhaft, wie ich schon bemerkt habe. Ihr sollt mir helfen diese Lücken und Mängel zu beseitigen. Überzeugt bin ich, daß alle "Fürhapter" von einem "Urahn Fürhapter" abstammen und wir somit tatsächlich miteinander verwandt und eine Familie sind.

Auch über das Wappen habe ich einiges erfahren. Es scheint echt zu sein, der Name "Fürhapter" ist echt, ob beide zusammengehören ist zumindest zweifelhaft. Aber was soll es?! Es gefällt und wir werden es in verschiedenen Zusammenhängen wie auf Briefpapier, auf Häferln, zu Dekorationen und so weiter verwenden. Dem modernen Sprachgebrauch entsprechend wird es unser "Logo" sein.

Nach der Idee der heutigen Begegnung, Gesprächen mit Oswald und mehrmaligen Aufhalten im Ort, ist das Vorhaben Realität geworden. Dabei haben wir auf dem Außerwalderhof, bei der Familie Schett, den Nacherben des letzten Erbhofbauern mit Namen "Josef Fürhapter" gewohnt. Wir sitzen hier beisammen, werden über unseren Namen und die Geschichte etwas hören, danach Gespräche führen, uns kennenlernen, Gemeinsamkeiten entdecken und uns im Schoße der Familie wohl fühlen. Morgen wird ein Erinnerungsbaum gepflanzt, eine Gedenktafel an einem heimischen Granitblock befestigt ein Gästebuch aufgelegt und in einem Gottesdienst unsere Familienbande enger geknüpft. Das folgende Programm entnehmt der Einladung.

Was bezwecken wir mit all diesem Aufwand und wie soll es weitergehen?

Vordergründig wollten wir einfach möglichst viele Familienmitglieder kennenlernen, ein schönes Fest in diesem Osttiroler Hochtal feiern und so viele Daten sammeln, daß wir das besterforschte und dokumentierte Geschlecht nach den Habsburgern werden. Aber bald war mir das zu wenig. Es faszinierte mich der Gedanke eine Großfamilie wieder aufleben zu lassen, die Wurzeln ins Villgratener Tal frei zu legen und das Zentrum der Aktivitäten am Ausgangspunkt unserer Geschichte zu konzentrieren. "Back to the roots"- "Zurück zu den Wurzeln" hieß einmal eine Fernsehserie, ein Vorbild für meine Vision.

Es ist eine Dokumentation, Videofilm, Fotos, Texte über das "Erste Internationale Fürhapter Treffen" geplant, die jedem Interessierten zur Verfügung gestellt werden wird. Das Wappen mit dem Zusatz "Die Familie" als "Logo" steht jedem Fürhapter zur Verfügung, die DIN A4 Version mit Text ist käuflich zu erwerben und eignet sich besonders zum Einrahmen. Rahmenmuster liegen auf. Als besonderes Schmankerl wird die "Walter Fürhapter GmbH & Co KG" aus Erpfendorf eigene Häferl mit dem Logo anfertigen und uns zum Kauf anbieten. Sie eignen sich selbstverständlich auch zum weiterschenken. Auch die Anstecknadel kann immer wieder nachbestellt werden. Dies alles sind äußere Zeichen der Identitätsfindung und wird uns signalisieren, wir gehören zusammen.

Das aber ist noch zu wenig. Die Organisation muß leben. Jährlich oder in kürzeren Abständen werden wir uns hier zwanglos zusammenfinden, Gedanken und Neuigkeiten austauschen oder einfach tratschen. Es soll immer ein gemütliches Familienfest sein. Vielleicht ist es möglich überhaupt einen Fixtermin einzuführen

(1. Samstag nach Fronleichnam !!!)

Nach Darlegung des organisatorischen Ablaufes richtet der Bürgermeister Grußworte an uns, die dem Ereignis entsprechend tiefsinnig und eindringlich waren.

Danach hat Dipl.-Ing. Heinrich Fürhapter seinen geteilten Vortrag in heiterer und lockerer Form gehalten, wobei es besonders im zweiten Abschnitt manchmal schwierig war den Festzeltlärm zu übertönen (siehe „Grüß euch alle Fürhapter,..“). Dazwischen spielte immer wieder zur Auflockerung die Musik.



Essen und Getränkeausgabe:
Schett Paula Schett Barbara
geb.Fürhapter.



Schauen richtig erstaunt:
Daniela Fürhapter,
Schaller Helene



Stefanie Fürhapter, Mutter
von Oswald, Pepi ua.
Sandra Unterweger,
Willi Pallwitz aus USA

Drei Themen reizen mich besonders. Erstens ein Solidaritätsfonds, zweitens ein Fürhapter- Museum mit Ferienmöglichkeit und drittens eine wirtschaftlich Zusammenarbeit innerhalb unserer Familie.

Der erste Punkt liegt mir besonders am Herzen, die Brandkatastrophe bei Peter Paul Fürhapter hat mich bestärkt ihn vorrangig zu behandeln. Unser Solidaritätsaufruf "Fürhapter helfen Fürhapter" war ein durchschlagender Erfolg und am Ende meiner Ausführungen werden wir Peter Paul einen Scheck überreichen. Der zu gründende "Fürhapter-Fonds" oder die Stiftung soll aus freiwilligen Abgaben finanziert werden, wobei die Mitglieder 1/100 ihres Einkommens, dies ist nur ein Richtbetrag, auf das bestehende Konto bei der Raiffeisenkasse Villgratental einzahlen sollten. Mit diesem Geld werden in Not geratene Fürhapter unterstützt und die laufenden Kosten unserer Organisation wie Sach- oder Zeitaufwand bezahlt. Bei Anlaßfällen, wie Geburten, Hochzeiten, Begräbnissen, aber auch bei Unfällen mit Personenschäden oder sogar Todesfällen wird der Fonds helfend einspringen. Die Palette unserer Hilfsaktionen soll breit gestreut sein, Richtlinien hiezu werden wir ausarbeiten.

Denkt darüber nach, ich werde diesen Punkt zur Abstimmung bringen. Wenn der Fonds ausreichend dotiert ist, kann auch der zweite Punkt, nämlich der Kauf oder die Miete eines geeigneten Objektes, in welchem ein "Fürhapter Museum", sozusagen ein "Fürhapter Zentrum" untergebracht werden kann, realisiert werden. Dieses Gebäude soll so groß sein, daß man es auch für Ferien oder Urlaubsaufenthalte nutzen kann.

Der dritte Punkt betrifft die wirtschaftliche Zusammenarbeit. Wer kann uns daran hindern bei unseren Wirtschaftstreibenden einzukaufen, uns die Häuser von unseren Baumeistern bauen zu lassen, die Versicherungen bei unseren Versicherungsunternehmen abzuschließen oder Rechtsgeschäfte über unsere Rechtsanwälte und Notare abzuwickeln ? Und wer soll unsere Händler, Baumeister, Unternehmer oder Rechtskundige hindern, z.B. bei Personal-, oder Mitarbeiterbedarf zuerst in der eigenen Familie zu suchen ? Diese Gedanken gehen mir durch den Kopf, wenn ich so in die Runde blicke.

Mit mehr Details will ich euch nicht plagen, es sollen euere Ideen einfließen und wir können uns in Einzelgesprächen darüber unterhalten. Für den Beitritt zum "Fürhapter- Fonds" liegen Beitrittserklärungen auf, füllt diese aus, wir sammeln sie ein. Die Gründung des Fonds, die Geschäftsgebarung, die Organe, die Prüfung, Geldausschüttung etc. müssen selbstverständlich rechtlich einwandfrei geregelt werden.

Zwecks Beschleunigung des Verfahrens stelle ich euch zwei Fragen und bitte darüber durch Handzeichen abzustimmen!

1. Seid ihr mit der Gründung eines "Fürhapter - Fonds einverstanden, dann hebt zum Zeichen der Zustimmung die Hand. -Gegenstimmen ?
2. Akzeptiert ihr als prov. Geschäftsführer unseren Oswald Fürhapter und mich und vergüten wir ihnen Zeit- und Sachaufwand aus dem Fondsgeldem? (Abstimmung per Handzeichen, Gegenstimmen).

Die gesamte Organisation kann nur durch intensiven Informationsaustausch von der Fondsleitung zu den Mitgliedern, als auch umgekehrt leben. Daher werden wir uns auch ins Internet einklinken, eine Homepage entwerfen und unsere Mitglieder ermuntern, sich mit ihren Produkten und Dienstleistungen zu präsentieren.

Wer einen Anschluß hat, kann sich die neuesten Informationen abrufen oder sie bei Anschlußbesitzern abholen. Ich bitte euch jedenfalls um e-mail- bzw. Fax-Adressen. Aktuelle Nachrichten werden euch regelmäßig erreichen

Etwa 120 Fürhapter, Verwandte, Bekannte und Freunde werden es gewesen sein, die sich fröstelnd im Zelt getummelt haben. Ein paar Verwegen haben dann sogar getanzt. Gespräche, sich Kennenlernen und gute Laune ließen den Abend schnell vergehen. Lange nach Mitternacht haben sich die letzten an der Theke versammelt und dann zu Fuß oder per Taxi auf den Heimweg gemacht.



Interessierte Zuhörer:
Doris Fürhapter
Walter Fürhapter
Monika Janisch



Fankhauser Martin
Unterweger Waltraud
Fankhauser Roswitha,
geb. Fürhapter



Daniela Fürhapter
Claudia Fürhapter
Roland, Freund von
Alexandra Fürhapter

Ich selbst will weiter Ahnenforschung betreiben. Dazu werde ich euch kontaktieren mit euch reden, die vorhandenen Unterlagen durchsehen und dann einarbeiten. Damit habe ich auch eine interessante und ehrenvolle Aufgabe in meiner Pensionszeit.

Aber mit dem Ableben der heutigen Generation darf der wiederentdeckte Familiengedanke nicht sterben. Daher lade ich besonders die Jugend ein, sich aktiv an der Weiterentwicklung zu beteiligen. Sie ist es, die unseren Namen unsterblich machen wird. So rufe ich euch als Abschluß meiner Rede zu, "macht mit, laßt den Funken der Begeisterung für die alte und neue, große Familie Fürhapter auf euch überspringen, und die starken Wurzeln sollen den "Fürhapter Baum" immer mit frischer Kraft versorgen, damit er auch in ferner Zukunft noch blühe und gedeihe !!!"

Behüte euch Gott!

Peter Paul Fürhapter und Familie bitte auf die Bühne!

Aktion "Fürhapter helfen Fürhapter" kurz ansprechen. Dank an alle, die Solidarität gezeigt haben.

Scheck über... (runde Summe) überreichen.

Pressefoto: Alois Mayr, Innervillgraten; Hermann Fürhapter, Tessenberg.

Fürhapter eh. 08.06.1998



Oswald und Dipl.-Ing. Heinrich Fürhapter überreichen den Scheck an Peter Paul Fürhapter

Das Hauptereignis des Abends war der Festvortrag von Dr. Egon K uebacher (Siehe rechte Seite). Mit den darin enthaltenen Aussagen können wir unsere Familienchronik starten. Leider ließen es die akustischen Verhältnisse nicht zu, daß er bis zum anderen Ende des Festzeltes gehört werden konnte. Hier ist die Abschrift der vollständigen Rede.

An diesem Abend wurden auch 2 Videofilme aufgenommen. Diese werden bearbeitet und bei unserem nächsten Treffen vorgeführt.



Dr. Josef Fürhapter, Notar mit Sohn, Innsbruck, Feldkirch; Hans Fürhapter, Sillian



VSD Alois Fürhapter, Perfler Marina geb. Fürhapter, Josef Perfler jun., Außervillgraten 50

Festvortrag Dr. Egon Kühebacher

über die

Familie Fürhapter

Eine so eindrucksvolle Zusammenkunft von Trägern des Familiennamens Fürhapter ist zweifellos ein Anlass, einmal über die Herkunft unserer Tiroler Familiennamen nachzudenken.



Die Keimzelle unseres Familiennamens ist der **B e i n a m e**, eine Wortschöpfung, die dem Rufnamen als ganz persönliches Kennzeichen angefügt wurde. Durch einen Beinamen wurde seit dem Hochmittelalter die Einzelperson gleichsam aus der Menge herausgehoben. Der Beiname konnte aus einem älteren Rufnamen hervorgegangen sein, aber auch eine neue Wortschöpfung bilden, die auf eine Eigenschaft der bezeichneten Person hinwies. Im germanischen Altertum und im Frühmittelalter war die Einnamigkeit, der einfache Rufname, das Übliche. Und dies galt auch bei anderen indogermanischen Völkern, z.B. bei den Kelten, Griechen, Iberern und Italikern. Kein direkter geschichtlicher Zusammenhang besteht zwischen der spätmittelalterlichen Zweinamigkeit bei uns und dem Mehrnamenssystem der alten Römer, das wohl unter etruskischem Einfluß entstanden war. Bei den Römern wurde dem Vornamen der Sippenname und noch ein Beiname angefügt, wobei der Beiname als

eigentlicher Rufname diente und in der geschichtlichen Überlieferung als maßgebend sich durchsetzte. Leute wie Cicero oder Cäsar sind uns durchwegs nur unter diesen Beinamen bekannt; der Vorname Ciceros war Marcus, der Sippenname Tullius, und Cicero war ursprünglich ein beigefügter Spitzname, der sich auf einer Warze im Gesicht bezog; der Vorname Cäsars war Gajus, der Sippenname Julius, aber bekannt geworden ist dieser Gajus Julius unter dem Beinamen Cäsar, was „aus dem Schnitt Geborener“ bedeutet (unser „Kaiserschnitt“ geht wie das Wort Kaiser auf Cäsar zurück).

Bei den Franzosen und Italienern, auch bei den Spaniern beginnt der Gebrauch eines zweiten Namens schon im 10. Jahrhundert. In den großen deutschen Städten



Peter und Christine Fürhapter und Ehepaar Schett, Erbhofbauer Außerwalderhof



Anton Fürhapter sen. und Sohn Anton, Hugo Arndt



Traudi Arnold, geb. Fürhapter, Robert Fürhapter, Außervillgraten

am Rhein und Süddeutschlands dringt die Sitte des Beinamens im 12. Jahrhundert ein. Am frühesten gab sich der Anlaß, einen unterscheidenden Zunamen für das Geschlecht zu führen, beim Adel, der damit Ansprüche auf erblichen Besitz oder politische Rechte innerhalb des Hauses wahren wollte. Wenn sich bis ins Hochmittelalter die gleichen Rufnamen in Geschlechtern vererbten, wie z.B. Welf bei den Welfen oder Aribo im bayerischen Pfalzgrafenhaus der Aribonen, so nennen die späteren Zunamen des Hochadels gewöhnlich den Sitz des Geschlechtes, der natürlich nicht von Generation zu Generation wechselte und daher einen vererbaren Namen liefern konnte - außer, wenn aus Gründen dynastischer Einzelgeschichten zum ersten Namen ein zweiter Burgname hinzugefügt oder später allein geführt wurde; so wurde z.B. der Name der Grafen von Lurn durch das hinzugekommene Prädikat „von Görz“ verdrängt.

Kein einziger mit Namen jener frühgenannten Geschlechter, wie im Pustertal Kehlburg, im Eisacktal Säben, Trostburg und Voitsberg, lebt heute noch. Die Dienstmannen des Hochadels, die Ministerialen, führten erst seit ungefähr 1150 Beinamen. Die Trautson, deren Name sicher einem Beinamen entsprang, sind von 1200 bis zur Neuzeit, die Künigl von da bis in die Gegenwart geblieben. Noch im frühen 14. Jahrhundert führt ein Ministeriale Niclas Fülein in Toblach außer diesem vererbten Namen den unterscheidenden Zusatz „der Rosmort“ - also ist Fülein als Geschlechtsname noch nicht endgültig fest geworden.

Solche rechtliche Gründe wie beim Adel werden bei den u n t e r e n S t ä n d e n nicht der maßgebende Grund für die Entstehung von Beinamen gewesen sein. Beinamen findet man bei den Bürgern der Tiroler Städte erst seit dem späten 13. Jahrhundert.

Sobald der Beiname auch auf Nachkommen übergeht, kann man ihn als Familienname bezeichnen. Im allgemeinen werden die Namen in jenen deutschen Städten, die im Strahlungsbereich der nichtgermanischen Nachbarvölker mit ihrer frühen Doppelnamigkeit liegen, am ehesten fest. Aber gerade im südlichen Tirol werden fern von größeren Zentren Fälle von Vererbung von Beinamen früh sichtbar, so in Bozen und Meran schon um 1220. Vergleicht man Urkunden, die im Trientner geistlichen Fürstentum entstanden sind, mit der Namensgebung der gleichzeitigen Siegelurkunden auf Deutschtiroler Boden, so ist man zur Annahme berechtigt, daß das Notariat, das von Italien über Trient eindrang, d e r Faktor war, der zur Vererblichkeit des Beinamens Entscheidendes beitrug, da er auf Verwendung eines zweiten Namens, die Anführung des Vaternamens, aus rechtlichen Gründen zur Identifizierung einer Person drängte. Im Trientner Gebiet Tirols war romanisches und deutsches Volkstum miteinander verklammert, und das war der richtige Boden, um eine aus dem romanischen Raum stammende Namenssitte auch bei uns heimisch werden zu lassen.

Es kommt freilich sehr auf die gedankliche Gattung, zu der ein Beiname gehört, an. Am frühesten haben sich neben den Wohnstattnamen der Bauern, der Hofnamen also, die Personennamen von Vater oder Ahn auf den Nachkommen vererbt. Aber wirklich als Familiennamen verfestigt wurden die Beinamen erst viel später. Der Beiname war noch lange nicht etwas so Festes, so Wichtiges und amtlich Festgelegtes, wie der Vorname.

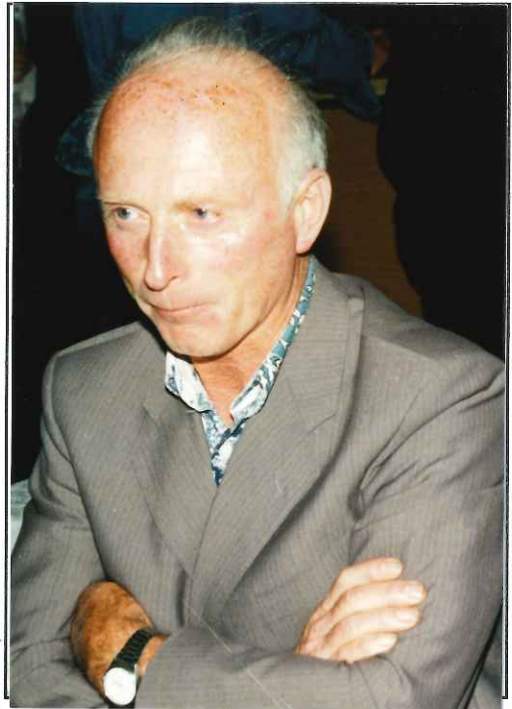
Der nächste Morgen war kalt, es hatte bis auf 1500 m geschneit, aber trocken und zeitweise sonnig. Wir haben gehofft den Tag gut zu überstehen und besonders am Abend beim Ahnenfest ein volles Zelt zu haben. Die Einnahmen des Vortages waren hinter den Erwartungen zurück geblieben.

Zur Feldmesse sind über 100 Gläubige gekommen und haben mitgefeiert. Pfarrer Mag. Josef Mair hat als Ministranten die Zwillinge Werner und Lukas Fürhapter gewählt. Begrüßt wurde er von Oswald Fürhapter, die Lesung übernahm Dipl.-Ing. Heinrich Fürhapter, der auch die Fürbitten verfasst hat. Diese wurden von den Kindern des Dr. Josef Fürhapter laut und sehr deutlich vorgetragen.

Weitere Bilder vom Fest:



Tanja Puntigam und Susanne Fürhapter



Peter Perfler, Außervillgraten



Adelheid Fürhapter und Roswitha Fankhauser, geb. Fürhapter

Unmittelbar nach der Feldmesse wurde am Gedenkstein die Erinnerungstafel montiert und die Segnung vorgenommen. Den Gedenkbaum, ein einheimischer Ahorn (siehe Vortrag Dr. Kühnbacher) haben Oswald und Heinrich fachmännisch gepflanzt. Auch hierbei waren viele

Eine Sonderstellung nehmen die Beinamen der Bauern ein. Der Bauernstand verfügte in Tirol schon früh über eine rechtliche Stellung, die ihn als politisch handelnden Körper über das Schicksal des Landes mitbestimmen ließ. Der Bauer war voll rechtsfähig, die Leibeigenschaft wurde 1414 auch formell durch Friedrichs Landrechtsordnung abgeschafft. Die wirtschaftliche Selbständigkeit war eine so wichtige Vorbedingung für das Führen eines zweiten Namens im 15. Jahrhundert, daß in damaligen Leuteverzeichnissen die Bewohner eines Hofes hinter dem zweinamigen Hausvater ohne Zuname angeführt werden. Die wichtigsten bäuerlichen Beinamen sind die Hofnamen. Sie treten so früh auf wie die Burgennamen der Adelligen. Schon im 13. Jahrhundert finden wir sie: 1270 Sigfridus de Prantach, Heinrich de Illmach, Berthold der Hofer usw. - das sind Angaben über den Wohnsitz des Bauern, genau wie die Burgennamen des Adels. Bauernnamen konnten bei Übersiedlung auf einen anderen Hof geändert werden; solche Wechsel sind freilich nicht so leicht zu verfolgen wie bei dem im Lichte der Genealogie stehenden Adel. Solche Wohnstattnamen konnten sich bei der Abwanderung aus der Heimat viel früher als Familiennamen verfestigen, besonders wenn weichende Geschwister in einer Stadt ansässig wurden und dort den Namen ihres Heimathofes als Beinamen führten. Heiratete aber einer in einen anderen Hof ein, so übernahm er auch dessen Namen, und dies auch noch lange, nachdem die Beinamen um 1600 fixe Familiennamen geworden waren. Noch im frühen 18. Jahrhundert kam es in unserem Pusterwald vor, daß jemand im Laufe seines Lebens wiederholt den Schreibnamen wechselte, je nachdem, welchen Hof er innehatte. Ein auf dem Sextner Hof Lanzinger um 1620 Geborener hieß Lanzinger, als er aber um 1650 den Außervillgrater Hof Ahrner erwarb, hieß er Ahrner, und nach Ankauf des Gasthofes Klettenheim in Winnebach und der Übersiedlung dorthin hieß er Klettenhammer. Solche Beispiele könnte man viele anführen. Kein Wechsel war erst möglich, als Maria Theresia und Kaiser Joseph II. um 1760 Kataster und Standesregister einführten.

Der größte Teil der Tiroler Familiennamen geht auf alte Hofnamen zurück, die ursprünglich als Beinamen dienten. Führte jemand diesen Beinamen auch nach Verlassen des heimatlichen Hofes weiter, so konnte aus dem Beinamen allmählich ein fester Familienname werden. Es kam aber auch vor, daß jemand den Beinamen wechselte. Erlernte einer z.B. nach Verlassen des Heimathofes ein Handwerk, so nannte er sich danach: Schmied, Schneider, Zimmerer, usw., oder es wurde ihm ein Spitzname angehängt, aus dem dann ein Familienname wurde, z.B. Schwingshackl für einen Metzger, Eisenstecken, Eisenkeil für einen Schmied, Muesack für einen Müller, Schiechl oder Schiestl für einen Schuster, Gitterle, Sauerwein für einen Wirt usw.

Das führt auch zur Frage, wer eigentlich die Namengeber sind. Wer hat die alten Beinamen, auch die Hofnamen geprägt? Sicherlich die Hofinhaber selbst und die Nachbarn, aber nicht zuletzt auch die Grundherrschaftsverwaltung, die an einer geordneten Eintreibung der Abgaben interessiert war. Dies war nur möglich, wenn in Urbaren und Zinslisten die Namen der Abgabepflichtigen sich nicht von Geschlecht zu Geschlecht änderten. Dadurch kam es zu einer Verfestigung der Hofnamen, nach denen sich dann auch die Hofinhaber in den folgenden Generationen nannten, so daß daraus vererbliche Familiennamen wurden.

Fürhapter, Verwandte und Bekannte anwesend.
 Weitere Bilder vom Fest:



Gerti Hafner, St.
 Katharein a.d.Laming,
 Steiermark.
 Heinrich Fürhapter
 geb. 1970.
 Großvater Heinrich
 Fürhapter, geb.1915

Festgäste:
 Franziska, Franz, The-
 resia, Albert Fürhapter,
 ?
 Josef , Angelika Für-
 hapter, Bernadette
 Tagger geb. Fürhap-
 ter, Alexandra Fürhap-
 ter, Josefa und Dietrich
 Fürhapter, AV.
 Beate und Melanie
 Fürhapter



Villgraten, das ist im ursprünglichen Sinn der Talteil von Außervillgraten aufwärts, scheint urkundlich erstmals im Jahre 1140 auf. In diesem Jahre wurde Graf Arnold von Morit vom Stift Innichen, dessen Vogt er war, mit der Valegratto belehnt. Der Name geht auf das alpenromanische Valleacerata zurück, das soviel wie Ahorntal bedeutet; im 12. Jahrhundert muß es folglich hier einen auffallend starken Ahornbewuchs gegeben haben. Graf Arnold sollte im Bereich zwischen Swarzaha und Siligana, das wären die Bäche von Villgraten und dem Winkeltal, die sich an ihrem obersten Ende nahezu berühren, durch seine Eigenleute Rodungen durchführen und Höfe errichten lassen. Arnold mußte sich verpflichten, das Lehen nach einer bestimmten Zeit wieder zurückzugeben. Als jährliche Abgabe an das Stift wurde verlangt: 10 Yhren Wein. Zum Lehen gehörten nicht die Weidegründe für die Alm-sommerung der Herden des Stiftes.

Wahrscheinlich gehörten zu den Eigenleuten des Grafen auch Alpenromanen, von denen die verhältnismäßig vielen Geländenamen romanischer Herkunft geprägt wurden; als Beispiel sei nur der Almname Filpuine genannt, der auf ein romanisches Valle bona 'gutes Tal' (im Sinne von 'gutes Weideland') zurückgeht. Es entstanden 39 Höfe, und bei dieser Anzahl ist es dann auch bis weit in die Neuzeit herein geblieben. Im Jahre 1267 entstand die Pfarre Innervillgraten, über die der Propst des Stiftes Innichen das Patronatsrecht hatte. Der Name Innervillgraten entstand aus einem älteren „In der Villgraten“. Das Tal hieß einst „die Villgraten“, und die Ortschaft „In der Villgraten“. Dieses „In der Villgraten“ wurde dann umgedeutet zu „Innervillgraten“. Und ein Innervillgraten erforderte nun auch ein Außervillgraten. Der erst um 1750 entstandene Name Außervillgraten verdrängte den älteren Namen Brugg; noch Anich schreibt in seiner Tirol-Karte „Auservilgraten-Bruck“ (um 1770), und Staffler nennt um 1840 noch Außervillgraten Brugg und das Tal von Panzen-dorf bis zur Aufgabelung in Villgraten und Winkeltal Bruggental oder einfach Bruggen.

Als Graf Arnold von Morit im Jahre 1770 das Lehen an das Stift Innichen zurückgab, waren durch seine Eigenleute 32 Höfe errichtet worden, und zwar auf dem sonnseitigen Talhang von „Fürhapt bis Hohegg und von dort am Versellberg bis zum Mooshof ins Winkeltal“.

Im Urbar von 1594 werden folgende Höfe angeführt, die dem Stift zinsten:

Fürhapt, Außer- und Innersteinwand, Weghof, Waldhof, Haidhof, Ober- und Niedergrueb, Gaßmanhöfl, Gaßmanhof, Schettlechen, Pachhof, Perghof, Talhof, Hohegg-hof, Koflhof, Achernhof, Innerkaserbach, Oberrain, Erlach oder Schmidhof, Auhof, Lanshof, Sandhof, Mühlhof, Maurhof und Kaufhof, ferner Lechenmanhof, Reiterhof, Pärflhof und Moosmannhof. 1526 wird auch ein Außerkaserbach genannt. Diese 32 Höfe entstanden also im 12. Jahrhundert, genauer nach 1140.

Es handelt sich um sogenannte Freistifthöfe, d.h., sie gehörten dem Stift Innichen, die Bauern hatten sie nur jeweils auf ein Jahr in Pacht und der Pacht mußte alljährlich erneuert werden. Da es dem Grundherrschaft, also dem Stift, ein Anliegen war, alljährlich gute Abgaben geliefert zu bekommen, wurde der Pacht recht bald auf Lebzeiten dem Pächter übertragen, der ihn auch an seine Söhne vererben konnte. Wer den Pacht nämlich nur auf kurze Zeit bekam, hatte natürlich wenig Interesse, möglichst viel herauszuwirtschaften. Diese Praxis, nach der die jährliche Pachterneuerung eine reine Formalität wurde, hatte zur Folge, daß der Pächter

Weitere Bilder vom Fest:



Theresia und Maria Lanser, Innervillgraten



Bankdirektor Peter Mair



Bürgermeister Josef Lusser, TVB-Dir. Josef Schneider, Sillian, Frau Kühebacher



Familie Stefan Fürhapter, Feichtlhof mit Gattin und Kindern

allmählich der Meinung war, der Hof gehöre ihm. Das glaubte offenbar auch der Gagan Haider vom Haidhof, der dem Stift im Jahre 1484 die Abgaben verweigerte. Auf die Klagen der Stiftsherren entfernte der Richter von Heunfels den Widerspenstigen vom Hof. Dessen Söhne Christl und Liendl planten nun, „das väterliche Erbguet“, wie sie sagten, wieder an sich zu bringen und sandten dem Stift folgendes Schreiben:

„Ich Christl Haider und ich Liendl Haider lassen euch wissen und sagen euch ab, dem ganzen Kapitl ze Inichingen und allen Chorherren, die in das Kapitl gehören; den sagen wir ab an Leib und Guet, mit Feur und mit Brand, bei Tag und Nacht, bei Sunnen und bei Mond, daß sie mit uns nit ains werden und daß sie uns unser väterlichen und müetterlichen Erbguet wider antworten ... Item begehren wir und tuen euch kund und zu wissen, ob ir nun kumt und ains werdet in 14 Tügen, das ist wohl und guet; tuet ir das nit, darnach wellen wir euch rauben und brennen, wo wir euch ergreifen oder die Euren. Item tuen wir euch zu wissen, liebe Nachpaurn zu Inechingen, daß uns nicht lieb ist, wo ir in Schaden kommt von wegen der Pfaffen und Chorherren, das wäre uns fast leid, aber wir möen es euch nicht liegen lassen. Darum tuet sie von euch! Rächt euch auch! Wollt ir ains werden, ir wißt wohl wo wi sein!“

Dieser Brief hatte zur Folge, daß Graf Leonhard von Görz die beiden Haider ächten ließ. Die Geächteten flüchteten ins Venezianische, söhnten sich aber später wieder mit dem Stift Innichen aus und bekamen erneut als Freistiftbauern ihren Hof. Das war im Jahre 1484; - also ein frühes Aufbäumen gegen die geistliche Grundherrschaft,

40 Jahre vor den stürmischen Bauernrevolten des Jahres 1525. Dabei war die Grundherrschaft des Stiftes Innichen überaus menschlich; bei Mißernten verzichtete sie immer auf einen Teil der Abgaben oder forderte überhaupt nichts. Jedenfalls war die geistliche Grundherrschaft weitaus gnädiger als der steuerheischende Staat von heute.

Wie sahen diese jährlichen Steuerabgaben aus? Jeder der genannten Höfe mußte dem Propst des Stiftes Innichen eine Geldsumme bezahlen und dem Stift Naturalzinsen entrichten. Propsteigeld zahlten jährlich:

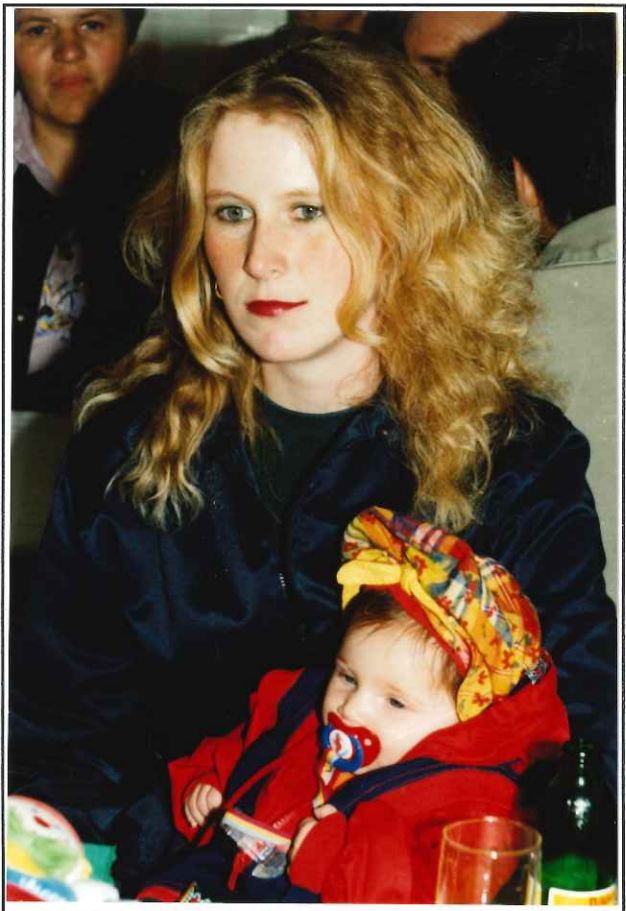
der Fürhaphof 56 kr., der Innersteinwander 1 fl. 50 kr., 3 f., der Außersteinwander 51 kr, 1 f., der Weghof 1 fl., 5 kr., 3 f., der Walder 56 kr., der Haidhof 1 fl., 5 kr., 3 f., der Obergruber 56 kr., der Niedergruber 56 kr., der Gaßman 28 kr., 1 f., der Gaßhof 1 fl., 4 f., das Schettlechen 56 kr., der Pachhof 1 fl., 3 kr., 3f., der Perghof 1 fl., 5 kr., 3 f., der Talhof 1 fl., 95 kr., 3 f., der Hohegger 1 fl., 4 kr., der Kofler 56 kr., der Achernhof 51 kr., 1 f., der Innerkassebacher 1 fl., 5 kr., 3f., der Oberrainer 56 kr., der Erlach oder Schmidhof 56 kr., der Auhof 1f., 5 kr., 3 f., der Lanshof 51 kr., 1 f., der Sandhof 1 fl., 5 kr., 3f., der Mühlhof 51 kr., 1 f., der Maurhof 1 f., 5 kr., 3 f., der Kaufhof 16 fl., der Lechenmannhof 1 fl., 5 kr., 3 f., der Reiter 1 fl., 5 kr., 3 f., der Perfler 56 kr. Und der Moosmann 1 fl., 5 kr., 3 f.

Außerdem hatten die genannten Höfe jährlich dem Stift Innichen 2 bis 6 Laibe Käse, 6 bis 10 Galfen Hafer, 3 Laibe Graukäse und um Ostern 1 Kitz und 15 bis 20 Eier zu liefern

Weitere Bilder vom Fest:



Die Tanzmusik: Josef und Petra Mühlmann



Die junge Mutti mit Baby ?

Andrea, Franziska und Franz Fürhapter, Innervillgraten



Eine genaue Angabe sei für den Fürhapter angeführt: 56 kr. Propsteigeld, 2 Laibe Käse, 3 Laibe Graukäse, 6 Galfen Hafer, zu Ostern 1 Kitz, 15 Eier und jedes dritte Jahr 1 Schwein.

Interessant ist die allmähliche Wandung des Gebrauchs der Hofnamen zu Familiennamen. Während im Zinsverzeichnis von 1526 die Hofinhaber nur mit dem Vornamen genannt sind und sie folglich den Hofnamen als Beinamen führten, finden wir im angeführten Verzeichnis von 1596 bereits einigermaßen verfestigte Familiennamen. Dazu gehört auch der Name Fürhapter. Als Inhaber des Fürhaphofes scheinen Lukas und Nikl Fürhapter auf; aber der Nikl Fürhapter ist auch als Mitinhaber des Außersteinwandhofes genannt, und ein Wastl Fürhapter zinst mit Vestl, Andre und Mathes Kaufmann für den Kaufmannhof. Der Wastl Fürhapter behielt also seinen Namen, obwohl er mit den Gebrüdern Kaufmann den Kaufmannhof bewirtschaftete und dafür dem Stift bezahlte; er und seine Mitinhaberzinsten: 16 fl., zu Weihnachten 2 Hennen und 20 Eier, zu Ostern 1 Kitz und 20 Eier.

Was mag beigetragen haben, daß der Hofname Fürhapt sich schon so verhältnismäßig früh zu einem vererbaren Familiennamen verfestigte? Wahrscheinlich führte Wastl den Namen Fürhapter nur, um sich von den Mithofinhabern, den Gebrüdern Kaufmann, zu unterscheiden; sicher hätte er als alleiniger Inhaber eines anderen Hofes auch dessen Bezeichnung übernommen. Aber eine gewisse Verselbständigung des heimatlichen Hofnamens als Beinamen hört man doch heraus.

Was bedeutet Fürhapt und Fürhapter? Wir finden den Familiennamen im Bezirk Kitzbühel, in Oberbayern und im östlichen Pustertal. Der Stammhof aller Fürhapter ist Fürhapt in Villgraten, einer der Höfe, die in der Zeit nach 1140 errichtet wurden. Und wer prägte diesen Hofnamen? Sicher die damalige Grundherrschaftsverwaltung bzw. der Lehensträger des Stiftes Innichen, der Graf Arnold von Morit. Das heute noch gebietsweise bekannte Mundartwort „Fürhapt“ bedeutet ‚Ackeranfang‘ bzw. ‚Ackerende‘, auch ‚Feldstreifen‘ zwischen zwei Äckern. Diese Bedeutung ist aber sekundär und gibt nur die Grundbedeutung des Wortes, nämlich ‚am Anfang stehend‘ wieder. Einem Fürhapt würde etymologisch im Neuhochdeutschen ein „Vorhaupt“ entsprechen. Mittelhochdeutsch ‚fürhoupt‘ hat als Nebenbedeutung ‚Obmann, Vorgesetzter‘. Der Inhaber des Villgrater Hofes Fürhapt war sicher beauftragt, die Naturalzinsen und Geldabgaben aller Freistiftshöfe einzusammeln und der Grundherrschaft abzuliefern, eine Arbeit, die anderswo von den Inhabern der Mairhöfe durchgeführt wurde. Fürhapter war also ursprünglich eine Amtsbezeichnung, aus der ein Hofname und schließlich ein Familienname wurde. Ein als Amtsbezeichnung geprägter Beinamen hatte auf Grund seiner Bedeutung und Sonderstellung sicher die Möglichkeit, schon früh ein fester Familienname zu werden.

Nun ist es schwierig und durchwegs geradezu unmöglich, den Stammbaum aller weltweit lebenden Fürhapter bis zum Villgrater Stammhof zurückzuverfolgen. Die einzige genealogische Quelle sind die Pfarrmatrikel, die Geburts-, Trauungs- und Totenbücher der Pfarreien, deren Führung in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts vom Trientner Konzil vorgeschrieben wurde. Diese Matrikelbücher beginnen in den meisten Pfarreien erst um 1600, bestenfalls um 1580, also in einer

Weitere Bilder vom Fest:



Ehepaar Alfons u. ?
Fürhapter in freund-
licher Gelassenheit



Typische Fürhapter: ernst und interessiert, Michael u. Albert



Monika Janisch mit Baby Sarah

Zeit, in der sich die Vererbung mancher Beinamen als Familiennamen auch bei uns langsam anbahnte; Fürhapter dürfte um 1600 wohl sicher bereits ein solcher Familienname gewesen sein. Aber vom 12. Jahrhundert bis um 1600 waren bereits viele Fürhapter aus den sicher kinderreichen Familien des Hofes Fürhapt ausgewandert und anderswo seßhaft geworden, und ihre Nachkommen bis in unsere Zeit haben mangels der Quellen keine Möglichkeit, die Herkunft bis in die Stammheimat zurückzuverfolgen. Dazu kommt noch, daß die Pfarrmatrikel von Innervillgraten kaum 200 Jahre zurückreichen, da der größte Teil der älteren Bestände durch einen Großbrand im 19. Jahrhundert vernichtet wurde.

Aber trotz der desolaten Quellenlage ist die Annahme, daß der Villgrater Fürhaphthof der Stammhof aller Fürhapter ist, berechtigt. Es gibt im gesamten Alpengebiet und im gesamten bairisch-österreichischen Raum keinen zweiten Fürhaphthof, wie ich nach eingehender Forschung feststellen konnte. Wie der Sextner Hof Tschurtschenthal der Stammhof aller Tschurtschenthaler ist, so ist der Villgrater Hof Fürhapt die Stammheimat aller Fürhapter. Und wie sich vor 40 Jahren über 2000 Tschurtschenthaler aus allen Weltgegenden in ihrer Sextner Stammheimat trafen, erlebt heute - in bescheidenerem Maße - Villgraten eine Zusammenkunft vieler Fürhapter, deren Ahnen in ferner Zeit aus diesem Gebirgstal gekommen waren. Der Name Fürhapter gehört zu Villgraten, wie der Name Tschurtschenthaler zu Sexten. Zwei alte Tiroler Bauerngeschlechter, die sich im Laufe von acht Jahrhunderten rund um den Erdball verzweigt haben und deren Angehörige ihrem Namen Ehre machten.

Fürhapt war also bis zur Auflösung der geistlichen Grundherrschaften im 19. Jahrhundert einer der rund 50 Hochpustertaler Freistiftshöfe des Kollegiatstiftes Innichen, dessen Patrone die heiligen Candidus und Korbinian sind. Candidus, ein römischer Märtyrer des 3. Jahrhunderts, wird in Innichen schon seit dem 8. Jahrhundert verehrt, und Korbinian, der Gründer und Patron der Diözese Freising - heute München-Freising -, wurde erst im 14. Jahrhundert zweiter Schutzherr des Stiftes Innichen. Das Stift Innichen war seit seiner Gründung durch Herzog Tassilo III. im Jahre 769 eine Eigenkirche des Hochstiftes Freising, mit dem es bis zur Säkularisierung im frühen 19. Jahrhundert immer eng verbunden blieb. Auch die Amtsbezeichnung Fürhapt erinnert an die jahrhundertalte Zugehörigkeit zum bairischen Hochstift, in dessen Verwaltungssprache Fürhapt häufig als Synonym für Maierhofinhaber aufscheint. Im Familienwappen der Fürhapter, dessen Ausstellungsdatum und -ort mir nicht bekannt ist, ist mit vollem Recht das alte Vasallen- und Schildhofzeichen zu sehen, nämlich die gekreuzten Hellebarden. Die Fürhapter waren als Mitverwalter des stiftischen Eigentums, der geistlichen Grundherrschaft, Vasallen des Stiftes Innichen, gleichsam die Polizei des geistlichen Kleinstaates. Und auch der Name des Hauses, das die heutige Versammlung der Fürhapter beherbergt, der Name Ganner, erinnert an die alte Zugehörigkeit Innervillgratens zum Stift des hl. Candidus, zum Stift Innichen. Gann ist nämlich eine altmundartliche Lautform von Candidus. Gannerhöfe finden wir im gesamten Innicher Stiftsgebiet von Welsberg bis Abfaltersbach.

Ich glaube, daß auf solche Zusammenhänge im Rahmen eines Sippenfestes hingewiesen werden muß, einer Veranstaltung, durch die geschichtliches Denken und Geschichtsbewußt sein gestärkt werden sollte. Die Kenntnis der Vergangenheit

Letztes Bild vom Fest: Pepi Fürhapter und Walter in voller Aktion.



Feldmesse am Samstag, 13. Juni 1998



Pfarrer Mag. Josef Mair vor dem Gannerhof und Festzelt beim Gottesdienst.



Wunderschöne geweihte Gedenkkerze zum Fürhapter Treffen, angefertigt von Elydia Schett

ist notwendig. Denn wenn wir nicht wissen, woher wir kommen, können wir auch nicht wissen, wo wir uns befinden und wohin wir zu gehen haben.
Abschrift vom Originalmanuskript! F.d.R.: Dipl.-Ing. Heinrich Fürhapter



Feldmesse: Oswald bei der Begrüßung, Pfarrer Mair mit den Ministranten Werner und Lukas Fürhapter



Die Kinder von Dr. Josef Fürhapter beim Lesen der Fürbitten,
Dipl.-Ing. Heinrich Fürhapter bei der Lesung aus dem Epheserbrief

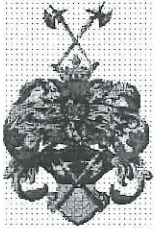
Beim Mittagessen im Zelt waren nur wenige Tische besetzt, die Spezialitäten mundeten Allen vorzüglich.

Mit geringer Verspätung begann das Nachmittagsprogramm. Oswald war Reise-führer. Zuerst haben wir das bäuerliche Gerätemuseum im Ort besichtigt. Liebevoll sind Gerätschaften, Kleidungsstücke und Geschirr zusammengetragen und in der Tenne eines alten Bauernhauses arrangiert worden. Von dort wurden wir mit einem Autobus taleinwärts gebracht zu einer restaurierten Säge mit einem sogenannten „Venezianergatter“. Dabei handelt es sich um eine besondere Anordnung der Sägeblätter. Die verschiedenen Einrichtungen der Säge wurde uns gezeigt und vorgeführt. Der Oberwasserfluder mit der Absperrung und den verschiedenen Öffnungen zu den Wasserrädern und Antrieben ist echte Handwerkskunst aus vergangenen Zeiten.



Beim Feldgottesdienst: Viele die beim Fest nicht anwesend waren oder vom Fotografen nicht erfaßt wurden, werden sich hier wieder finden. Ganz rechts außen: Ferdinand Hafner , Steiermark.





Dipl.-Ing. Heinrich Fürhapter
Oedt Nr. 76, Gemeinde Mühldorf
A- 8330 Feldbach/Steiermark

Fürhapter

&

Oswald Fürhapter
Einethbachsiedlung 74b
A- 9932 Innervillgraten/Osttirol

Innervillgraten, Feldbach, am 13. 8. 1998

Familie
Dipl. Ing. Fürhapter Heinrich
Oedt 76
A-8330 Mühldorf/Feldbach

Grüß Dich, Heinrich !

Fürhapter-Treffen in Innervillgraten

Trotz widriger Wetterbedingungen fanden viele Fürhapter am 12. und 13. Juni 1998 den Weg nach Innervillgraten. Über 150 Gäste waren bei der Festveranstaltung am Freitag im Zelt beeindruckt von den Ausführungen von Dipl.-Ing. Heinrich Fürhapter und dem Vortrag von Dr. Kühebacher über die Familiengeschichte und Entstehung des Namens. Auch die Feldmesse am Samstag, das Montieren der Gedenktafel und das Pflanzen des Ahornbaumes waren bei schönem Wetter ein großer Erfolg. Die Besichtigung des Venezianergatters und die Wanderung zum "Fürhapt"-Hof haben nur mehr eine kleine Anzahl von Unermüdlchen erlebt, das Ahnenfest am Abend war dem harten Kern vorbehalten. Siehe auch Berichte in der Tiroler Tageszeitung vom 19.06.1998 und dem Osttiroler Boten von 18.06.1998.

Wir möchten allen Gönnern, Helfern, Spendern, Sponsoren für die Mithilfe nochmals ein Aufrichtiges "Vergelts-Gott" aussprechen.

Nächste Treffen

In Zukunft sollen die Treffen unter einfacheren Bedingungen **jeden 1. Samstag nach Fronleichnam** in einem gemieteten Saal oder Gasthof stattfinden.

Dokumentation

Eine **Dokumentation über das "1. Internationale Fürhapter Treffen"**, bestehend aus den Texten der Vorträge, Fotos und eventuell eines Videoclips wird vorbereitet und kann **gegen Ersatz der Kosten von Oswald bezogen werden**. Auch der Erwerb von weiteren Abzeichen, Wappenlogos und der Bezug von Briefpapiermustern oder Kuverts ist möglich. Ob wir mit dem Keramik-Fürhapter aus Erpfendorf ins Geschäft kommen ist noch ungewiß.

BITTE WENDEN!



Der Pfarrer begleitet von den Ministranten und umgeben von den Festgästen segnet den Gedenkstein. Im Vordergrund der Ahorn, dahinter der Stein mit Tafel und Behälter für das Gästebuch.



Baumpflanzer: Oswald, Heinrich



Die Befestiger der Gedenktafel Oswald und Heinrich

Von dort begann der Anstieg zu Fürat- (Fürhapt-) Hof. Auf einer Abkürzung ohne Steig kraxelten alle mehr oder weniger mühsam zum Zufahrtsweg. Die Besitzer haben uns im Freien empfangen und mit Kleinigkeiten bewirtet. Wolken waren

Fürhapter - Fonds

Im Rahmen der Festveranstaltung wurde einstimmig der "**Fürhapter-Fond**" gegründet.

Oswald und Dipl.-Ing. Heinrich Fürhapter wurden zu provisorischen Geschäftsführern mit Handzeichen gewählt. Eine rechtlich einwandfreie Regelung wird in nächster Zeit angestrebt, unser **Notar Dr. Josef Fürhapter, Schloßgraben/2, A6800 Feldkirch** wird uns dabei helfen. Jedenfalls kann jeder Fürhapter oder Verwandter sofort diesem Fond beitreten und im Anlaßfall die Vergünstigungen beanspruchen. Ansprechpartner sind die Geschäftsführer. Beitrittserklärungen sind angeschlossen. Zur Evidenthaltung der Mitglieder ist es zweckmäßig die Beiträge monatlich per Überweisung zu zahlen. Aus den Fondsgeldern werden auch die laufenden Kosten gedeckt, der Rechenschaftsbericht wird bei dem jährlichen Treffen vorgelegt.

Vorschau

1. Vorbereitung der Dokumentation, **Fertigstellung Herbst 98, Bestellmöglichkeit sofort**, am einfachsten gleichzeitig mit der Beitrittserklärung zum Fond. Alle Geldgeschäfte werden über das angegebene Konto abgerechnet.
2. Sofern Ihr beim Treffen fotografiert habt, oder sonstige interessante Bilder im Zusammenhang mit der Familie besitzt, **schickt uns diese und Negative** bitte mit Beschriftung.
3. Gestaltung des Platzes um den Gedenkstein bzw. Baum mit niedrigen Hecken, einer Bank etc. und weitere Pflege.
4. Bericht an alle Fürhapter über die Anmeldungen zum Fond, Geldeingang, eventuelle Geldzuschüsse, Neuigkeiten betreffend die Organisation und Ankündigung von Aktionen. Wir bitten aktuelle Familienereignisse wie Geburten, Hochzeiten aber auch Todesfälle u.a. uns bekannt zu geben. Termin: Herbst/Winter 98.
5. Ich, Heinrich selbst werde an der Familienchronik arbeiten und Euch bei Bedarf direkt kontaktieren.

Behüte euch Gott !

Oswald Fürhapter

Dipl.-Ing. Heinrich Fürhapter

PS:

Leider konnten wir auf Grund des schlechten Wetters am Samstag Abend nicht mehr den Umsatz machen, daß wir die Kosten, welche beim Fürhapter-Treffen angefallen sind, abzudecken. Wir hätten noch genügend **Fürhapter-Anstecknadeln** zu verkaufen, die zum Preis von S 100.-- beim Oswald angefordert werden können. Vielleicht können wir dadurch den Abgang ein bißchen abdecken.

Bankverbindung:
Raika Villgratental, KotoNr. 121.574, BLZL 36386

wieder aufgezogen und einzelne Regentropfen fielen. In lebhaftes Gespräche vertieft machten wir uns auf den Heimweg.

Der Abend gehörte den Ahnen. Leider hatten sich schon viele verabschiedet, sei es wegen der Kälte oder des starken Regens, der uns bis in die späte Nacht erhalten blieb. Es wollte auch keine richtige, fröhliche Stimmung aufkommen. Besser wurde es, als wir den Feldbacher Wein in Glühwein verwandelten und uns damit aufgeheizt haben.

Der nächste Tag diente dem Zeltabbau und Zusammenräumen. Bei der späteren Abrechnung klaffte ein großes Loch in der Kasse. Wir werden es stopfen und lassen uns nicht entmutigen!



Der „Fürathof“ oder „Fürhaphof“, der Stammhof der Fürhapter

Wegkreuz zum Fürhaphof

Auf Wiedersehen 1999
am **1. Samstag** nach
Fronleichnam in
Innervillgraten